

Interview mit Familie Tamaev, stellvertretend mit Vater

Name: Timerlan Tamaev

Alter: 54 Jahre

Herkunftsland: Tschetschenien

Beruf/ Ausbildung: Schreiner

Aufenthaltsstatus: Asylbewerber

1. Warum sind Sie aus Tschetschenien geflohen?

Ich habe mein Heimatland Tschetschenien verlassen, weil ich Kommandeur im ersten Krieg für die Unabhängigkeit der tschetschenischen Republik Itschkeria war. Ich bin gegen die Russen gewesen und gegen die Tschetschenische Republik als Teil der Russischen Föderation. Ich habe an den Demonstrationen teilgenommen. Ich habe alles gemacht, was Präsident Masradow mir gesagt hat. Im Jahr 2000 wurde ich vom Russischen Federal in ein Lager gebracht, einmal für 10 Tage und später wurde ich noch mehrere Male verhört. Mir wurde vorgeworfen für Itschkeria zu arbeiten.

Kurz darauf ging ich nach Aserbaidschan. Ich und meine Familie haben dort von 2000 bis 2007 gelebt. Später gab es viel Polizei in Aserbaidschan. Die Polizei kontrollierte meine Papiere und fragte mich, ob ich im tschetschenischen Krieg aktiv war. Die Polizei in Aserbaidschan ist korrupt. Im September 2007 habe ich entschieden nach Europa zu gehen.

Ich habe geschaut, wo ebenfalls viele Tschetschenen leben. Deshalb habe ich mich entschieden nach Österreich zu gehen. Aber als wir in Österreich ankamen, wurde mir gesagt, dass wir keinen positiven Bescheid bekommen werden. In Aserbaidschan habe ich für die Flüchtlinge Essen gemacht und in Österreich musste ich zum Sozialamt gehen. In Aserbaidschan haben alle geweint, als ich nach Europa gegangen bin. Mein Name ist dort bekannt.

Als wir für Österreich eine Ablehnung unseres Asylantrags bekommen haben, war das eine Katastrophe für mich. Während unserer Anhörung in Österreich sagte ein Polizist, dass ich sehr viele Kinder habe und dass das mein Problem werden würde. Später kamen zwei Frauen von der Polizei mit einem Dokument. Ich konnte das Dokument nicht lesen. Der tschetschenische Übersetzer war nicht gut. Ich wurde gebeten, das Dokument zu unterschreiben und solle keine Angst haben. Am nächsten Tag kamen die nächsten Polizisten und behaupteten, dass wir freiwillig ausreisen wollen würden. Das musste das Dokument am Tag zuvor bedeutet haben. Meine Kinder wollten nicht weg. Sie sprechen Deutsch und gehen in die Schule.

Mir ist egal, in welches Land ich gehe, aber ich will nicht zurück. Deshalb entschied ich mich, mit meiner Familie nach Deutschland zu gehen. Wir kamen für zweieinhalb Monate nach Chemnitz, später nach Löbau. Die Stadt in Chemnitz habe ich geliebt, aber die Flüchtlinge sind Tiere. Ein Jahr lang habe ich in Löbau gelebt. Jetzt bin ich hier und es ist wie ein kleines Paradies.

Als ich in Österreich gewohnt habe, hat mich mein Bruder gewarnt. Es gibt Tschetschenen, die lassen mich in Ruhe, solange ich nicht in Tschetschenien bin, aber wenn ich wieder zurückkomme, bin ich dran. Da unser Name sehr bekannt ist, ist es schwierig für meine Familie. Auch meine Verwandten bekommen keine Arbeit, wenn die Leute erfahren, dass sie zu unserer Familie Tamaev gehören.

2. Gab es Situationen, in denen Sie das Gefühl hatten, dass Menschen Sie hier nicht haben wollen oder aufgrund Ihres Aussehens anders behandelt wurden?

Nein. Jetzt im Moment ist alles schön. Wenn es hier auch so ist wie in Österreich, dass die Menschen so gemein sind, werde ich woanders hingehen. Diese Situation noch einmal zu erleben, wäre für mich sehr schwer. Ich liebe Deutschland wie verrückt. Mein Vater sagte mir, dass Russland kein gutes Land ist. Er warnte mich, dass wenn ich zu den Demonstrationen gehe und später der Krieg kommt, dass es schwierig für mich wird. Und er hat mir geraten, dass ich nach Deutschland gehen soll, wenn ich Tschetschenien verlasse.

3. Wann sind Sie das letzte Mal aus Sachsen rausgefahren, z.B. in eine andere Stadt in Deutschland? Wen wollten Sie besuchen? Welche Probleme gab es möglicherweise?

Mir ist die Stadt egal. Es kommt darauf an, wo auch tschetschenische Menschen leben. Die Kinder möchten nach Leipzig oder ins Zentrum. Später werden sie verstehen, dass es hier gut war. Für mich ist es gut. Später, wenn die Kinder groß sind, können sie frei entscheiden. Welche Arbeit, welche Stadt ist egal. *Ich möchte gerne eine gute Arbeit.* In dieser Stadt bleibe ich gerne, wenn ich hier arbeiten kann. Wenn die tschetschenische Republik Itschkeria befreit wird, möchte ich zurückkehren, aber die Kinder nicht.

4. Wie wohnen Sie & mit wie vielen Leuten sind Sie untergebracht? Welche Probleme sind vielleicht bisher aufgetreten?

In Löbau haben wir in einem Heim gewohnt. In einer großen Wohnung mit zwei Zimmern. In Chemnitz hatten wir zwei Zimmer im Heim nebeneinander. In Löbau leben 200 bis 250 Personen, es ist ein großes Heim. Mir ist es egal, ob es kleine Zimmer sind oder große. Ich möchte gute Menschen. Aber in Chemnitz und Löbau sind diese Asylsuchenden. Sie trinken und betäuben sich alle. Wenn der Streit irgendwo anfängt, ist das nervig. Einmal gab es in Chemnitz ein Problem für mich. Ich habe Müll aufgesammelt und ein Mann aus der zweiten Etage hat Tee aus dem Fenster geschüttet. Er sagte, dass er mich nicht gesehen hat. Ich habe gedacht, dass er die Tasse mit Absicht ausgeschüttet hat. Er hat sich nochmal sehr entschuldigt. Das war eine Situation dort. Aber die alkoholisierten Personen boxen dort immer und ich habe kleine Kinder. Das war nicht mein Platz. Ich denke, bei einer Familie mit Kindern muss das Interview schnell gemacht werden, damit sie aus dem Heim raus können.

5. Wann waren Sie oder ihre Kinder das letzte Mal beim Arzt oder wollten dorthin gehen? Welche Probleme sind möglicherweise aufgetreten?

Einmal musste Ibrahim in Österreich zum Arzt, er hatte eine Infektion. Ich habe deshalb den Notarzt gerufen, aber wir mussten vier Stunden im Krankenhaus warten. Im Januar hatten wir das Interview und er war im Januar noch nicht gesund. Ibrahim musste ins Krankenhaus, deshalb habe ich beim Sozialamt angerufen. Das Sozialamt hat einen Dolmetscher gestellt. Ibrahim hatte Probleme mit der Atmung. Der Doktor hat gesagt, wenn er nochmal krank wird, müssen wir mit dem Bus fahren. Aber seit ich in Deutschland wohne, war ich im Krankenhaus in Chemnitz. Dort gibt es einen Mediziner, der Ibrahim gesund gemacht hat. Jetzt vor zwei Tagen hatte die Mutter gesagt, dass Ibrahim wieder hustet.

Er muss jetzt Tee trinken und wenn es nicht besser wird, muss er noch einmal zum Arzt. Er kann nicht richtig atmen. Ich denke auch, dass es Asthma ist, aber der Arzt hat gesagt, dass es keines ist.